Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. Donnerstags-Beilage „Ulk“ und „Sonntagsblatt“ vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 1 M. 25 pf. pr. Quartal.

Inserate, pr. Zeile 30 Pf. (Berliner Stadt-Kreuzger 30 Pf.), werden Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filial. Louisenstadt: Prinzenstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 470. **Berlin, Mittwoch, den 8. Oktober 1879.** **VIII. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 8. Oktober.

* Die Berechnung des Wahlergebnisses, welche wir gestern noch in später Nachtstunde über den Ausfall der Wahlen anstellten und unseren Lesern in der heutigen Morgennummer mittheilten, wird sich im Wesentlichen, namentlich was die Verluste der liberalen Parteien anlangt, als zutreffend erweisen. Selbstverständlich kann eine genaue ziffermäßige Angabe noch nicht gemacht werden, da einmal bei den telegraphischen Mittheilungen hier und da ein Irrthum hinsichtlich der Parteistellung der Gewählten untergelaufen sein mag und da andererseits sich im Abgeordnetenhause erst die Bildung der Fraktionen vollziehen muß, bevor sich eine genaue Scheidung z. B. zwischen „nationalliberal“ und „liberal“ treffen läßt. So viel aber steht in diesem Augenblicke schon unumstößlich fest, daß auch im Abgeordnetenhause nur eine konservativ-klerikale Majorität gesichert ist, nicht aber eine rein konservative Mehrheit.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind mit Einrechnung der Doppelwahlen von den 433 Mitgliedern des aufgelösten Abgeordnetenhauses, von denen nach Schluß der letzten Session des Landtages vier verstorben sind, nur 228 wiedergewählt, so daß wir 205 neuen, zum Theil ganz unbekannten Landboten begegnen werden. Von diesen neugewählten Abgeordneten gehört der größte Theil den konservativen (neu- und altkonservativen) Parteien an. Von den nicht wiedergewählten Abgeordneten wollen wir noch nennen: außer Lasker und Braun-Wiesbaden, Dr. Horwitz, Lipke, Löwenstein (der sich besonders um die Einführung der neuen Justizorganisation verdient gemacht), Pilet, Witt (Bogdanowo), Richter (Sangerhausen), Schumann (Brandenburg) (der wackere Gehülfe des ebenfalls nicht wiedergewählten Abgeordneten Dr. Eberty) im Kampfe gegen die Standesvorrechte der sogenannten Reichsunmittelbaren und gegen die Aufrechterhaltung der veralteten Domsifter Merseburg, Naumburg und Zeitz) und von der Fortschrittspartei den frischen und schlagfertigen Windthorst (Bielefeld), Doualies, Frenzel, Dr. Lutteroth und Mühlenbeck und endlich den abgejagten Feind der polnischen nationalen Bestrebungen Hundt v. Hafften, der durch seine drastische Redeweise so oft die Heiterkeit des Hauses hervorrief. Neu erscheinen im Abgeordnetenhause u. A. Albert Traeger und der alte Grumbrecht, Bürgermeister a. D. von Harburg, der in den letzten Jahren ganz vom politischen Schauplatz zurückgetreten war. Auch Herr v. Ludwig, der wegen seines taktlosen Auftretens bekanntlich aus der ultramontanen Fraktion ausscheiden mußte, fehlt nicht, ebenso die beiden Dänen Kryger und Lassen, mit denen sich das schon so oft erlebte Schauspiel der Eidesverweigerung und der darauf folgenden Mandatniederlegung wiederholen wird. Hofprediger Stöcker und Strafanstaltsdirektor Strosser erscheinen, in Herford, Halle, Bielefeld gewählt (woselbst Windthorst unterlegen ist), Arm in Arm und es wird, wenn Ersterer sich herbeilassen wird, seine christlich-sozialen Lehren von der Tribüne des Abgeordnetenhauses zu verkünden, an heiteren Szenen nicht fehlen. Doppelt gewählt ist außer Hobrecht, Falk und Hänel noch der Pole Lyskowski (in Löbau und Straßburg) und anscheinend auch Dr. Hammacher (in Lennep-Solingen und Essen) und der ultramontane Freiherr v. Heereman (in Tecklenburg und Coesfeld). Bei der Präsidentenwahl wird sich ein harter Kampf herausstellen, da wahrscheinlich die vereinigten Konservativen (mit v. Köller) und die Ultramontanen (mit Peter Reichensperger) die Stelle des ersten Präsidenten in Anspruch nehmen werden, denn die nationalliberale Fraktion, auch wenn sie numerisch stärker ist, als die ultramontane, kommt hierbei gar nicht in Frage, da sie für ihren Kandidaten eine Majorität nicht erlangen kann. Man wird ihr höchstens die Stelle des zweiten Vizepräsidenten zubilligen, während die freikonservative Partei diesmal aus dem Präsidium ausscheiden dürfte. Dies ist das ungefähre Bild, welches das neugewählte Abgeordnetenhaus zeigen wird. Es ist unerfreulich genug, selbst die berüchtigte Landrathskammer war nicht so trostlos, denn es trat in derselben der religiöse Fanatismus nicht so in den Vordergrund, der ja in den bevorstehenden Kämpfen die bereitwilligste Unterstützung der Konservativen finden wird. Die wirklich liberalen Elemente werden einen schweren Stand haben und im Kampfe stets von vornherein der Niederlage gewärtig sein müssen. Dies wird aber den Liberalismus nicht abhalten dürfen, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen, denn es ist eine Thatsache, welche die Erfahrung nur zu oft bestätigte, daß die liberalen Minoritäten eine Anweisung auf spätere Triumphe besitzen, welche die Zukunft noch stets honorirt hat.

* * *

Nachtrag zu den Wahlen.

In dem Wahlkreis Flatow-Deutsch-Krone wurde noch gewählt: Regierungsrath v. Brauchitsch K.

In dem 12. hannoverschen Wahlkreis: Dr. Alexander Müller NL.

In Breslau (Stadt): Geh. Justizrath Wachler NL., Dr. Alexander Meyer NL., Staatsminister a. D. Hobrecht NL. (Hobrecht wurde auch in Berent-Stargard gewählt.)

Das Ergebniß des 34. hannoverschen Wahlkreises fehlt noch.

Durch einen Druckfehler in der heute Morgen von uns veröffentlichten Liste ist die Parteistellung des in Köln gewählten Dr. Röckerath falsch angegeben; derselbe ist, wie bekannt, ultramontan. Der in Frankfurt a. M. gewählte Direktor Labes ist Demokrat.

---

* Das Staatsministerium hielt in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Reihe von Sitzungen ab, in denen die entscheidenden Beschlüsse über das dem Landtag zu unterbreitende Gesetzgebungsmaterial gefaßt wurden. Zuverlässiges und Genaueres ist über diese Beschlüsse freilich noch nicht bekannt geworden. Insbesondere sind wir noch sehr im Ungewissen über die gesetzgeberischen Folgen des Wechsels im Kultusministerium. Wohl wird von Zeit zu Zeit versichert, die Verhandlungen mit Rom seien auf dem besten Wege oder sogar dicht vor dem Abschluß; es wird auch die tröstliche Betheuerung hinzugefügt, an einen Gang nach Kanossa sei nicht zu denken; aber über diese allgemeinen Phrasen hinaus ist es bisher noch Niemandem gelungen, festzustellen, über welche Einzelfragen die Verständigung bereits zum Ziel geführt hat. Jedenfalls wird allein auf dem Wege einer milderen Handhabung der kirchenpolitischen Gesetze der Friedensschluß nicht zu Stande kommen, sondern es wird einer mehr oder weniger einschneidenden Abänderung dieser Gesetze selbst bedürfen, und aller Voraussicht nach werden diese Revisionsvorschläge bereits in der bevorstehenden Session eingebracht werden. Kommt die Verständigung in der heutigen Situation nicht zu Stande, so ist nicht einzusehen, wann und wie sie überhaupt noch zu Stande kommen soll. Die zu erwartenden Vorlagen aus dem Kultusministerium mit ihren Konsequenzen für die politische Gesammtsituation werden im Mittelpunkt der parlamentarischen Verhandlungen stehen. Aufs Neue wird der „Kulturkampf“ um Kirche und Schule beginnen, freilich aber mit wesentlich veränderter Frontstellung. Auch über die im Ministerium des Innern vorbereiteten Gesetzentwürfe ist bisher wenig Zuverlässiges bekannt geworden und man wird mit recht bescheidenen Erwartungen gerade an diesen Theil der parlamentarischen Arbeiten herantreten müssen. Ein entscheidender Schritt vorwärts in der Fortführung und Vollendung der Verwaltungsreform wird sicher nicht zu erwarten sein, man wird froh sein dürfen, wenn nicht ein entscheidender Schritt rückwärts geschieht. Aus dem Finanzministerium hat man von einem Gesetzentwurf gehört, der die Verwendung der einzelnen Ueberschüsse aus der Reichssteuererreform regeln, die bekannte Kabinetsordre aus der vorigen Landtagssession in ein Gesetz bringen soll. Auf wirthschaftlichem Gebiet ist weitaus der wichtigste Gegenstand, mit dem sich der Landtag zu beschäftigen haben wird, die projektirte Verstaatlichung einer Reihe von Eisenbahnen. In welchem Umfang die Eisenbahnvorlagen bereits dem nächsten Landtag zugehen werden, steht augenblicklich noch nicht fest; jedenfalls aber handelt es sich um den entscheidenden Schritt in der Durchführung des Staatsbahnsystems, der man jetzt vielleicht noch Halt gebieten könnte, nach Annahme auch nur eines Theils der Projekte, über die gegenwärtig verhandelt wird, aber nicht mehr. Wie man sieht, ist der für den Landtag vorbereitete Arbeitsstoff, wenn auch die Einzelheiten noch nicht bekannt geworden, nach den verschiedensten Seiten hin von der äußersten Wichtigkeit und Reichhaltigkeit. Zieht man noch die Etatsberathungen und die zahlreichen Arbeiten von geringerem Belang in Betracht, so werden wir uns auf eine langausgedehnte Landtagssession gefaßt machen müssen.

---

* Unter den für den Landtag bestimmten Vorlagen befindet sich die die Einführung zweijähriger Budgetperioden und vierjähriger Legislaturperioden betreffende vorläufig nicht. Doch will man in unterrichteten Kreisen wissen, daß die Regierung im Laufe der Session doch noch mit dieser Vorlage vor den Landtag treten könnte, je nachdem sie einer günstigen Stimmung dafür bei der Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich versichert halten wird. Darüber

---

Kleine Chronik.

*** Zoologische Gärten sind nicht allein lehrreiche, sondern auch geselligte Institute, in denen die beliebte Verbindung von Konzertmusik mit wilden Thieren schon mehr als einmal die Rolle eines Ebenemittlers gespielt hat, ohne dafür Prozente von der Mitgift zu beanspruchen. Allein die Summen, welche die Unterhaltung solcher Institute verschlingt, stehen zu dem positiven Nutzen, den sie gewähren, in einem gar schiefen Verhältnisse. Geheirathet wurde bereits, ehe man von zoologischen Gärten überhaupt nur eine Ahnung hatte, und die Frage, ob das Füttern der Bären und Affen, das unsere Jugend mit Vorliebe betreibt, später für das einjährige Freiwilligen-Examen von Werth ist, läßt sich nicht ohne Weiteres bejahend beantworten; es kann einmal nicht gelegnet werden, daß von allen Steckenpferden, die eine große Stadt sich erlaubt, der zoologische Garten eins der kostbarsten ist.

Nun wurde jedoch in diesen Tagen ein vielversprechender Anfang in der Umgestaltung der zoologischen Gärten gemacht, der für die Zukunft nicht nur die größten Ersparnisse in Aussicht stellt, sondern überhaupt eine neuere Aera bezeichnen dürfte, indem statt der lebenden Thiere die Mumien derselben aufgestellt werden.

Als die große Anaconda das Zeitliche segnete, verschwand sie auf kurze Zeit aus dem zoologischen Garten, um bald darauf in ihrer neuen Eigenschaft als Mumie wieder zurückzukehren und nach wie vor belehrend und nirgend auf das das pp. Publikum einzuwirken. Wenn auch das Leben entflohen, erscheint sie doch wie lebend, weder Form noch Farbe büßte sie ein und der Umstand, daß sie nicht mehr zum Kerger der Besucher lagerte, Rollbäder nimmt, sondern für den erlegten Eintrittspreis sich auch wirklich in ihrer ganzen Länge sehen läßt, darf jedenfalls als ein Vorzug der Mumie vor dem lebenden Geschöpf betrachtet werden. Denn wo blieben Belehrung und Anregung, wenn die Thiere nicht zum Vorschein kommen und wie der Wombat, der Biber, das Murmelthier und Konsorten die Müßigkeitslosigkeit begehen, in ihren Höhlen zu schlafen und den wissenschaftlichen Freund der Forschung in seinem guten Zeuge unbeachtet vor dem Gitter des Gehages stehen lassen?

Das Alles wird anders, seitdem die Methode, thierische Körper in Mumien zu verwandeln, welche Herr J. Wickersheimer entdeckte, sich auf das Glänzendste bewährt hat und sich herausstellte, daß die nach seiner Methode präparirten Kadaver alle ihre Eigenschaften jahrelang unverändert beibehalten. Die Wissenschaft wird aus dieser Erfindung bedeutende Vortheile ziehen und wer weiß, ob nicht auch andere Gebiete nützliche Anwendung von derselben machen werden, denn die mumifizirte Anaconda ist mehr als ein Versuch, sie bildet den Anfang der zoologischen Leichenhallen, deren Insassen weder Futterkosten noch durch tödtlichen Abgang Verluste verursachen.

Schon im Jahre 1873 stellte der Italiener Mariini auf der Wiener Weltausstellung menschliche Gliedmaßen aus, welche entweder hart und trocken oder weich und fleischig erhalten waren, je nach Art der Präparation. Aus gehärteten Lungen und Lebern hatte der Aussteller runde Tischplatten verfertigt, die einer Marmormosaik glichen, an denen man sich niederließen, essen und trinken und fröhlich sein und das Angedenken des Dahingeschiedenen feieren konnte, dessen Eingeweide zu jenem Tische das Material geliefert hatten. In einem Schrank dessen Thüren nur starknervigen Personen geöffnet wurden, saß auf einem Stybrett sogar die Mumie eines älteren Herrn, behelmet mit einem nörnenden Dissel-Ausuge, die Hände über einen Krückstock gefaltet, sanft lächelnd und fast lebend, wenn die bleiche Todesfarbe und die gebrochenen Augen nicht verrathen hätten, daß er ein Leichnam war, den chemische Kunst vor der Verwesung bewahrte.

Die Wickersheimersche Methode der Konservirung wird veröffentlicht werden, mit leichter Mühe kann dann Jeder, der Lust und Geschmack daran findet, sich ein Familien-Panoptikum einrichten, sich mit veritablen Mumien statt mit Wachsfiguren umgeben und alles konservieren, was ihm lieb und werth, vom Kanarienvogel bis zur Erbtante. Statt der Athenäste wird man Mumienhallen haben, statt der zoologischen Gärten Mumien-Etablissements, und wenn nach Tausenden von Jahren irgend ein Ebers kulturhistorische Romane über unsere Zeit schreibt, ist zu erwarten, daß ihm besseres Mumienmaterial zur Verfügung steht, als die alten Egypter uns hinterlassen!

Julius Stinde.

Der Pariser Polizeisergeant Prevost, welcher, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, kürzlich überführt worden ist, einen ambulanten Uhrenhändler in seine Wohnung gelockt, mit Axtschlägen auf den Schädel umgebracht und den Leichnam, um sich seiner ohne Aufsehen zu entledigen, in Stücke geschnitten zu haben, war, wie man nach seinem kaltblütigen und methodischen Vorgehen bei der That errathen konnte, kein Anfänger im Morden. Es wurde daher seinem Vorleben aufmerksam nachgeforscht und bald festgestellt, daß schon vor drei Jahren eine Frauensperson, Namens Blondin, welche mit ihm ein Verhältniß hatte und für ziemlich vermögend galt, plötzlich spurlos verschwunden war, daß verschiedene Schmucksachen, die erweislich dieser Frau gehört hatten, sich noch im Besitze Prevosts befanden, andere von ihm auf dem Leihamte versetzt worden waren, daß er endlich um dieselbe Zeit, da seine Geliebte verschwand, ungewöhnliche Ausgaben machte und diese seinen Freunden aus einer ihm eben zugefallenen kleinen Erbschaft erklären wollte. Jetzt galt es, von ihm ein freiwilliges Geständniß dieses ersten Mordes zu erwirken. Zu diesem Behufe wurden alle Beweisstücke, die Juwelen, die Pfandscheine u. s. w., in der Wohnung Prevost's auf demselben Tische, auf welchem er den Uhrenhändler Lenoble in Stücke geschnitten hatte, neben einander gelegt und der aus der Haft herbeigeführten Angeschuldigten vorgehalten. Auf den ersten Anblick konnte sich Prevost einer Zuckung, in der sich die Stimme seines Gewissens verriet, nicht erwehren; dann versuchte er eine Weile zu leugnen. Am Faschings-Dienstag 1876, sagte er, sei ihm seine Geliebte auf einem Ball aus Eifersucht davongelaufen und seitdem hätte er nicht wieder von ihr gehört. Die Schmucksachen hätte er gekauft, um sie einer anderen Frauensperson zu schenken; einen Theil davon hätte er momentan verpfändet. Als aber mehrere Zeugen die Broschen, Ohrringe und Ringe mit aller Bestimmtheit als das Eigenthum der Frau Blondin wiedererkannten, fühlte sich Prevost entwaffnet und sagte nach kurzem Bedenken: „Ich will Alles gestehen. In jener Faschingsnacht war ich mit meiner Freundin in meine Wohnung zurückgekehrt. Ich wußte, daß sie die Gewohnheit hatte, ihren Besitz von Werthpapieren, der nicht unbedeutend war, bei sich zu führen, und ich beschloß, sie zu tödten, um mich ihrer Habe zu bemächtigen. Um 4 Uhr Morgens, während Augustine in tiefem Schlafe lag, holte ich leise einen Hammer herbei und versetzte ihr mit demselben zwei Schläge auf den Schädel. Sie stieß nicht einmal einen Schrei aus, der Tod war augenblicklich eingetreten. Ich schleppte den Leichnam aus dem Bette auf den Fußboden und zerschnitt ihn in kleine Stücke, wie ich mit Lenoble gethan. Dann legte ich mich wieder ins Bett, trat um 9 Uhr Morgens meinen Dienst als Stadtsergeant an und kehrte erst des Abends wieder in die Wohnung zurück. Nun legte ich die Uniform ab und dafür eine Bluse an und begann um 11 Uhr Abends die Leichenstücke wegzutragen und in verschiedene Unrathskanäle der Vorstadt La Chapelle zu werfen. Dreimal mußte ich zu diesem Behufe ausgehen und wiederkommen. Den Kopf aber vergrub ich auf dem Festungswalle in der Nähe des Thores von la Chapelle. Nachdem in dieser Weise alle Spuren des Verbrechens beseitigt worden, legte ich den Schmuck meiner Geliebten bei Seite und suchte nach den Werthpapieren, die ich auf 20,000 Francs schätzte, ich fand aber nur 6000 Francs in 5 procentiger französischer Rente. Ich verbrannte die Kleidungsstücke und warf die Asche in der folgenden Nacht auf den Mist, verkaufte die Rententitel und erstand mit dem Gelde ein kleines Anwesen in meiner Heimath Mormans (Seine et Marne).“ Dieses Verhör dauerte drei Stunden. Man gab dem Angeschuldigten dann einige Nahrung und führte ihn des Nachmittags unter sicherer Bedeckung auf den Festungswall, wo er selbst ohne Zaudern unweit des Mauthhäuschens mit einem Kreuz, welches er mit dem Fuße in den Rasen machte, die Stelle bezeichnete, wo er den Kopf seines Opfers begraben hatte. Man schritt sogleich zum Werke, und nach einer Viertelstunde kam in der That der Schädel der unglücklichen Frau Blondin zum Vorschein. Um 6 Uhr befand sich Prevost, nunmehr zweier Mordthaten geständig, wieder in Haft.

Mosaik. Fürst Dolgoruck traf heute früh aus München hier ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung.

besteht kein Zweifel, daß die vom Reichskanzler dem Bundesrathe übermittelte gleichlautende Vorlage von diesem zum Beschluß erhoben werden wird.

---

* Der Kultusminister v. Puttkamer hat neulich der Deputation des preußischen Landesschullehrer-Vereins erklärt, daß sich dem Erlaß eines Unterrichtsgesetzes zur Zeit unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. So sind diese Schwierigkeiten, wie wir erfahren, fast ganz die nämlichen, wie zu dem Zeitpunkte, als Herr Dr. Falk nach zweijähriger mühevoller Arbeit den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes fertig gestellt hatte und der Finanzminister Camphausen auf das Defizit hinwies. Jetzt stehen die Sachen so, daß der Finanzminister Bitter bis auf Weiteres auf neue weitgehende finanzielle Verpflichtungen für das Unterrichtswesen, sowie auf Zulassung von dauernden Mehrbelastungen des Staatshaushalts = Etats nicht eingehen will. Sowohl Graf Eulenburg als auch Herr v. Puttkamer wollen erst die Fortführung der Verwaltungsreform abwarten und machen eine Anzahl von Bedenken gegen die Möglichkeit einer gleichmäßigen Durchführung des Unterrichtsgesetzes für alle preußischen Provinzen geltend. Endlich sollen, was wir kaum glauben können, im Schooße des Staatsministeriums Meinungsverschiedenheiten über eine Anzahl von Fragen, so insbesondere über die der Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen, vorhanden sein. Dagegen liegt die Befürchtung nahe, daß trotz dieser jetzt angeblich vorhandenen Schwierigkeiten nach Einstellung des Kulturkampfes die konservative Regierung ein Unterrichtsgesetz nach ihrem Sinne mit der konservativ-klerikalen Majorität des Abgeordnetenhauses und dem Herrenhause durchzubringen suchen wird.

---

* In letzter Zeit werden von verschiedenen Seiten Versuche gemacht, nationalliberale Parlamentarier der Eisenbahnverstaatlichungs-Politik günstig zu stimmen, indem darauf hingewiesen wird, daß die Votirung der Eisenbahn-Vorlage mit nationalliberaler Hülfe dem Fürsten Bismarck ein weiteres Paktiren mit dem Centrum ersparen würde und daß angesichts dieser Hoffnung alle finanziellen und wirthschaftspolitischen Bedenken gegen die Erweiterung des Staatsbahnnetzes zum Schweigen kommen müßten. Es ist bei wesentlich dieselbe Logik, mit welcher man während der Zollverhandlungen im Reichstage auf die Nationalliberalen einen Druck auszuüben suchte, wogegen indessen von der linken Seite der Nationalliberalen mit Recht geltend gemacht wurde, daß, wenn Reaktion getrieben werden solle, es besser sei, daß wirklich reaktionäre Elemente daran mitwirkten, als daß ein kleiner Rest Gesinnungstreuer seine Grundsätze aufgebe, ohne durch dieses Opfer die regierungsseitig gewollte Reaktions-Politik irgendwie zu mildern. Aus diesem Grunde erklärte damals die „National-Zeitung," daß nunmehr endgültig die Zeit vorbei sei, wo für ihre Partei andere, als sachliche Gründe in jedem einzelnen Falle den Ausschlag geben würden. Es wird abzuwarten sein, in wie weit diese Ankündigung bei der Eisenbahnfrage im Abgeordnetenhause Bestätigung finden wird. In den Kreisen des Centrums ist man sich der Bedeutung der Eisenbahnfrage für die künftige Gestaltung der allgemeinen Politik ebenfalls sehr wohl bewußt und man beabsichtigt, diesen Trumpf nicht eher auszuspielen, als bis die Aussichten auf Wiederherstellung des kirchlichen Friedens ganz und voll geklärt sind. Da man sich aber andererseits bei der Maßlosigkeit der eigenen Forderungen nicht verhehlen kann, daß ein den klerikalen Wünschen entsprechender Ausgleich schon jetzt kaum möglich erscheint, so haben namhafte Mitglieder des Centrums, welche mit Eisenbahnkreisen Fühlung haben, sich dahin ausgesprochen, daß sie, wenn die Chancen der Beendigung des Kulturkampfes sich nicht so günstig anlassen, wie sie es verlangen, die Eisenbahnvorlage durch einen Vertagungs-Antrag zu beseitigen suchen werden, etwa mit der Argumentirung, daß sich die sachliche Prüfung der neuen Eisenbahn-Politik erst dann ermöglichen lasse, wenn das gesammte Bündel Eisenbahnvorlagen zusammen ist. Die Befürworter dieses Gedankens rechnen darauf, denselben unter allen Umständen mit Hülfe der prinzipiellen Gegner der Eisenbahnverstaatlichungen durchsetzen zu können. Wenn die Regierung nur einigermaßen die während der Wahlperiode abgegebenen Betheuerungen, daß an einen „Gang nach Kanossa" nicht zu denken sei, inne hält, so ist es leicht möglich, daß die bevorstehende parlamentarische Kampagne bezüglich der Eisenbahn-Politik so ergebnißlos ausläuft, wie das Centrum dies im Falle der Nichterfüllung der ultramontanen Forderungen wünschen muß. Es wäre dies eine unerwartete, aber keineswegs unmögliche Wendung.

---

* Die Bonapartisten können sich in Frankreich noch nicht darein finden, daß ihre Rolle zu Ende sein soll. So hat vorgestern in der Ortschaft la Sauve bei Bordeaux eine Versammlung der Kaiserlichen stattgefunden, an welcher 4500 Personen theilnahmen und über die der Gaulois folgendes Nähere berichtet:

Bis Redner traten Robert Mitchell, Pascal, Hubert-Delisle, Baron Brezet und Dr. Gordier auf. Herr Pascal sagte u. A.: „Der Prinz Napoleon ist allen Schwierigkeiten gewachsen. Niemand hat ein tieferes Verständniß des Kaiserreichs als er; er ist im Anschauen des Gründers der Dynastie groß geworden; man möchte sagen, daß sein Geist wie seine Gesichtszüge das Gepräge des großen Kaisers tragen. Von den früheren Differenzen bleibt, wenn man Verleumdung und Anschwärzung bei Seite läßt, nur noch eine Meinungsverschiedenheit über das Verhalten der Partei übrig. Nach dem Unglück, welches sie erfahren, kann man es ihr vielleicht nicht verdenken, wenn sie sich zur Aktion nicht entschließen konnte. Jetzt giebt es aber keinen Bonapartisten mehr, der nicht die Nothwendigkeit fühlte, den Prinzen Napoleon als den einzigen wahren Kämpen des Kaiserreichs zu unterstützen. Keine Bündnisse mehr; wir müssen mit fliegenden Fahnen grade auf das Ziel losgehen. Das Kaiserreich ist das Autoritätsprinzip in seiner sichersten Form, die organisirte Demokratie. Wie sollen wir uns der Republik gegenüber verhalten, welche, wenn sie nicht die rechtmäßige — dazu fehlt für die Zustimmung des Volkes — so doch die gesetzliche Regierung ist? Wir müssen warten. Wir sind im Bewußtsein unseres Rechts geduldige Erben. Wie soll sich der Prinz Napoleon zu dieser Republik verhalten, die ihn schon einmal beim Kragen genommen hat? Die Einen verlangen, daß er spreche, den Anderen war es nicht recht, daß er die Augustinerkirche nicht durch das Hauptthor verließ. Man fordert, daß er das Beispiel des Grafen Chambord befolge, der sich vierzig Jahren mit bekannten Kriegs- Reiß Prätendentenrechte bekräftigt. Der Prinz Napoleon ist aber kein Prätendent auf das Kaiserreich; er ist Kaiser mit dem Tage, da das Volk das Kaiserreich wieder aufrichten wird. Bis dahin ist er nur das Oberhaupt einer Partei, welche die Gesetze des Landes achtet; er wird also nicht sprechen. Das Kaiserreich ist die friedliche Demokratie; es gewährleistet die Glaubensfreiheit durch ehrliche Beobachtung des Konkordats; es sichert dem Arbeiter sein Brod. Die Bleichsüchte haben den Prinzen Napoleon zum Erben des Kaiserreichs eingesetzt, an dem Werke seiner Wiederherstellung sollen wir vereint arbeiten!"

Robert Mitchell spottete über die Präfekten und Unterpräfekten, welche wie die Fliegen fielen und gerade nur Zeit hätten, den Preis ihrer Uniform zu verdienen. Die Republik sei nichts anderes, als ein ungeheures Stellenvermittlungsbureau. „Wir haben," schloß er, „einen Prinzen, gegen den ich kein Mißtrauen hegen kann; er heißt Napoleon."

Die Herren v. Bouville, Jérôme David und Drsolle erklärten brieflich, daß sie ebenfalls den Prinzen Napoleon als ihren Führer anerkännten.

An diese Versammlung knüpfte sich sogleich das Gerücht, daß der Prinz Napoleon auf dem Punkte stehe, ein Manifest zu erlassen. Man hätte aber schon aus der Rede des Herrn Pascal, der doch offenbar in seinem Namen und Auftrage sprach, auf das Gegentheil schließen sollen. In der That ist ein solcher Akt seitens des dermaligen Oberhaupts der Familie Bonaparte nicht zu gewärtigen. Der Prinz selbst hat dies durch die Agentur Havas erklären lassen. Der Grund dieser Erklärung ist einfach der, daß dem Prinzen Napoleon mit der Ausweisung gedroht wurde, falls er sich eine derartige politische Demonstration beikommen lassen sollte.

---

* In diesen Tagen wurde die Aufmerksamkeit der politischen Kreise wieder einigermaßen auf Spanien gelenkt. Mehrere spanische Blätter führten Klage darüber, daß die französische Regierung gewisse revolutionäre oder republikanische Umtriebe an der Pyrenäen-Grenze nicht hinreichend überwache. Dann war in einem wichtigen, unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrathe die österreichisch-deutsche Entente und ihre möglichen Rückwirkungen auf Spanien der Gegenstand eingehender Besprechung. Es cirkulirte auch das Gerücht von einer Begegnung zwischen dem spanischen Staatsmann Canovas del Castillo und dem Fürsten Bismarck. Indeß ist bis heut noch nichts Weiteres über die Angelegenheit bekannt geworden.

Eine Unterredung mit Cetewayo.

* Ueber eine Unterredung Cetewayos mit Mr. Sprigg, dem Premier der Kap-Kolonie, wird der „Times" Nachstehendes unter dem 15. v. M. aus der Kapstadt geschrieben:

Gestern Mittag empfing der Ex-König den Besuch Sir Bartle Frères, welcher von seinem Privatsekretär Mr. Littleton, dem Militär-Sekretär Kapitän Hallam Parr und Lieutenant Dalrymple begleitet war. Später am Tage besichtigten der Premier Mr. Gordon Sprigg und Mr. Miller, der General-Schatzmeister, das Quartier des königlichen Gefangenen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob genügende Arrangements für dessen Unterbringung getroffen worden seien. Dem Premier gegenüber äußerte sich Cetewayo — durch den Dolmetscher Mr. Longcast — mit unverkennbarer Offenheit über manche Zwischenfälle des Krieges. Aus den Berichten, welche ihm von seinen Leuten gemacht wurden, scheint hervorzugehen, daß dieselben die englischen Verluste sehr übertrieben und die Erfolge der Zulus bei sämmtlichen Zusammentreffen beträchtlich überschätzt hatten.

Er gab jedoch zu, Unrecht gehabt zu haben, indem er seinem Volke erlaubte, uns zu bekämpfen. „Chaka", sagte er, „war ein Kind der britischen Regierung." Ich war gleichfalls ein Kind und ein Unthier. Mein Vater — die Regierung — kam, um mich für meine Uebelthaten zu bestrafen. Ich hielt den Stock auf, mit dem er mich schlagen wollte und zerbrach ihn. Ich war im Unrecht, als ich mit ihm kämpfte und bin bestraft worden. Ich bin kein König mehr; allein ich finde, daß die Engländer ein gu Volk sind; sie tödten diejenigen nicht, welche sie bekämpft haben. Gr mir lieb, daß ich mich in ihren Händen befinde. Ich hoffe, daß die Königin mir vergeben und erlauben wird, in mein Land zurückzuke daß sie mir eine Stelle zuweist, wo ich mir einen Kraal bauen und wo kann. Es thut mir leid, daß ich den Rath nicht befolgt, den mein Bandu mir auf seinem Sterbebette ertheilte; er ermahnte mich, mit Engländern in Frieden zu leben und sie niemals zu bekriegen."

Als Cetewayo vernahm, daß es der Wunsch unserer Regierung sei, mit aller Rücksicht zu behandeln und ihn mit allem nöthigen Komfor versehen, sprach er seinen Dank aus und bat, daß man, außer den Fro welche sich bereits bei ihm befinden, noch weitere zehn seiner Liebli frauen kommen lasse. Er fühle sich bezüglich derselben beunruhigt, da Niemand ihrer annehmen werde und er ihre Gesellschaft vermisse. Er ferner, daß sein Fall der großen Königin in möglichst günstigem L vorgetragen werde und frug, wie lange es dauern werde, um eine schaft nach England zu senden und die Antwort darauf zu erhalten. Er erwiederte ihm, daß zwei Monate vergehen dürften, ehe Ihrer Maj Entscheidung über ihn bekannt werden könne. Er dankte dem Pre wiederholt für seinen Besuch und das ihm bezeigte Interesse und erkl daß er nach dem Vernommenen glücklicher schlafen werde, als er bisher gethan habe. Cetewayos persönliche Erscheinung entsp keineswegs den sogenannten Vorurtheilen, welche in den illustr Zeitungen veröffentlicht wurden. Er ist ein wahres Prachtex plar von einem edlen Wilden, ein hoher, schwarzer, etliche 50 J alter, nahezu 6 Fuß hoher Mann, von edlem und wohlentwickelten mit dem gutmüthigen breiten und offenen Gesichtsausdruck des hervo genden Zulu-Typus. Major Poole äußerte sich günstig über seine benswürdigkeit im Allgemeinen: er habe wenig Mühe gemacht, von gen Ausnahmen abgesehen, wo er sich trotzig zeigte und das Berlan stellte, daß man ihm täglich einen ganzen Ochsen töte. Als er sich in Simons Bay befand, wurde er am Bord Ihrer Majestät Schiff „ dicea" gebracht und sah die Mannschaft beim Exercitium. Ueber drückte er Erstaunen und Bewunderung aus und bemerkte bei dieser G genheit: „Ich bin erst gestern geboren worden." Viele Personen h um die Erlaubniß gebeten, den königlichen Gefangenen besuchen zu fen, allein die Regierung hat mit vollem Recht dahin entschieden, ba als Kriegsgefangener der lästigen Neugierde zu entziehen sei und den fehl erhielt, daß dem Publikum der Eintritt in seine Gemächer, f Unterredungen mit bemselben, so lange verboten sein sollen, bis Ihrt nen von Sir Garnet Wolseley oder den Behörden in England einge fen sind.

---

* Nach dreieinhalbjähriger Abwesenheit von Amerika ist der malige Präsident General Grant am 20. September im Hafen San Franzisko gelandet. In der Zwischenzeit hat er alle fünf T theile besucht und ist in den Hauptstädten aller civilisirten und wilder civilisirten Nationen von Kaisern, Königen, Präsidenten und Häuptlin mit Auszeichnungen empfangen worden. Kein Wunder, daß bei den solche Ehren von gekrönten Häuptern höchst zugänglichen Amerikaner Name Grant einen erneuten hohen Glanz bekommen hat. Ohne Un schied der Partei strömte denn am 20. eine aus allen Staaten Ameri selbst bis zum atlantischen Ocean sich rekrutirende Menge in San Franz zu seiner Begrüßung zusammen. Als um 1 Uhr Mittags das Zeichen geben wurde, daß der Grant von China nach Hause bringende Dam „Tokio" in Sicht sei, wurden sämmtliche Geschäfte und Fabriken schlossen, die Kanonen der verschiedenen Forts singen an ihre grüßung zu donnern und etwa 50,000 Menschen machten sich den Weg, um in einer aus tausend Dampfern, Segelbooten Ruderkähnen bestehenden Riesenflotte ihm entgegenzufahren. Die Stra der Stadt glichen einem einzigen Festzuge. In seiner Stadt der Wei die Bevölkerung eine so buntscheckige wie hier und so wechselten dem Farben aller Nationen mit einander ab. Selbst die sonst den Weißen feindlich gesinnten Chinesen schlossen sich nicht aus, kam doch Grant China und war vom Kaiser dort mit Auszeichnung empfangen wor Die Begrüßung fand ohne Unterschied der Partei statt. Selbst in offiziellen Empfangs-Komitees saßen Mitglieder beider Parte friedlich neben einander. Daraus darf aber für die zukünfti Chancen Grants als Präsidentschafts-Kandidat kein fal Schluß gezogen werden. Er wird gefeiert als ein über Parteien und außerhalb jeder politischen Aspiration stehender Name. „New-York Herald" der ihn als solchen begeistert feiert, hatte ihm zuvor noch gesagt, daß es eine öffentliche Kalamität wäre, wollte er wi kandidiren. Seine Siege für die Erhaltung der Union und der Rinbus kein keine Reisen ihn umgehen, heißen ihn neben Washington. Als er müsse er auch wie Washington nicht die Hand nach einer dritten Präsid schaft ausstrecken. Man sieht, man traut Grants Erklärung, nicht n kandidiren zu wollen, nicht recht.

Lokal-Nachrichten.

Der Prinz Friedrich Karl, welcher sich am vergange Sonntag zur Abhaltung von Jagden von hier nach Hannover geben hatte, trifft voraussichtlich am 12. d. Mts. wieder in Berlin

Das königliche Kammergericht hielt heute um 1 Uhr erste Plenarsitzung nach Inkrafttreten der neuen Organisati Sämmtliche Senatspräsidenten, Räthe, Rechtsanwälte, Mitglie der Oberstaatsanwaltschaft, Referendarien und Subalternbea

---

Der fünfzigste Geburtstag der Lokomotive.

Den bedeutungsvollen Tag zu feiern, mit welchem eine totale Umwälzung aller unserer modernen Verkehrsverhältnisse inaugurirt wurde, war wohl keine offizielle Interessenvertretung mehr berufen, als diejenige Vereinigung unserer Reichshauptstadt, welche sich unter dem Namen des „Vereins für Eisenbahnkunde" die Fortentwickelung unseres Eisenbahnwesens zu ihrer ersten Aufgabe gestellt hat. Dieser Pflicht eingedenk, hatte denn der obengenannte Verein am gestrigen Tage eine Festsitzung veranstaltet, um das Andenken an den Tag wachzurufen, an welchem auf englischem Boden bei der Wettfahrt in Rainhill Georg Stephensons Lokomotive den Sieg über ihre Nebenbuhlerinnen errang. Der feierliche Charakter hatte in einer dekorativen Ausschmückung des Festsaales des Reichstelegraphenhauses einen der Bedeutung des Aktes entsprechenden Ausdruck empfangen. Die Hinterwand des Saales prangte im Schmuck von anmuthig gruppirten Gewächsen; ein großes dekorativ gehaltenes allegorisches Tableau mit dem in Begleitung von Genien auf dem Flugrade über die Erde hinwegeilenden Merkur füllte das mittlere Feld der Wandfläche; hinter der Rednertribüne erhob sich die lorbeerbekränzte Büste Georg Stephensons, während sich in den Seitlichen über allerliebsten kleinen Modellen von Eisenbahnzügen und Lokomotiven die Büsten des alten Borsig und Mellenthin's zeigten. Eine glänzende Vertretung der wissenschaftlich-industriellen Welt hatte sich eingefunden; unter ihnen auch der Staatsminister Maybach. Der Präsident des Vereins, Herr Geheime Regierungsrath Streckert, leitete die Sitzung mit einer feierlichen Ansprache ein. „Indem wir" — so etwa begann der Herr Redner — „den heutigen Tag festlich begehen, nehmen wir für uns ebenso gut als das Geburtskind Georg Stephensons das Recht in Anspruch, ihm für seine Erfindung den Tribut der Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen und halten es für eine heilige Pflicht, die Erinnerung an jene fünfzig Jahre hinter uns liegende große Begebenheit wachzurufen, welche die Welt in ihren innersten Fugen erschütterte. Möge dieses Andenken von Seiten unseres Vereins bewirken, daß wir auch ferner unverdrossen an der Fortentwickelung des Eisenbahnwesens arbeiten; der Erfolg wird uns nicht fehlen.

Nunmehr ergriff Ministerial-Direktor Wer Freiherr v. Weber das Wort zur Festrede. — „Das Endziel aller Civilisation" — so leitete der Herr Redner seinen geistvollen und fesselnden Vortrag ein, den wir leider nur in gedrängter Kürze wiedergeben können — „ist die Entfaltung der geistigen Schaffenskraft des Menschen von den Behinderungen durch seine Körperlichkeit. Die große Erfindung, deren fünfzigstes Geburtsfest wir heute feiern, ist eines der mächtigsten Werkzeuge zur Erreichung dieses letzten Ziels. Kaum heute noch aus ihren Jugendjahren in die Zeit der Mannheitskraft hinüber getreten, hat sie schon eine fast völlige Umgestaltung der Physiognomie der zivilisirten Welt vollzogen, indem sie den trennenden Raum, das Haupthemmniß des Zusammenwirkens der Kräfte der Menschheit, in vorher ungeahnter Weise zusammenschmelzen ließ. Sie hat vor allen andern, selbst noch wichtigeren, den Glanz der ersten Erscheinung, den dramatischen Effekt ihres Auftretens voraus. Während andere bedeutsamste Erfindungen in der Stille und im Dunkel der Handwerks- und Gelehrtenstuben entstanden, trat die schnellfahrende Lokomotive und die durch sie bedingte Gestalt der modernen Eisenbahn in das Leben wie ein junger Fürst, unter Kanonendonner und Glockengeläute und dem jubelnden Zurufe einer begeisterten Menge. Wie keine andere, ihre Zwillingsschwester, die feilschende Dampfmaschine Watt's ausgenommen, ist sie, als eine neue Minerva, fertig aus einem Haupte auf die Erde getreten, von Geburt an ausgerüstet mit allen Attributen der zukünftigen Macht. Es ist bedeutsam für die rapide englische Kulturentwickelung, daß sie, wie alle großen Erscheinungen dieser Art in der Geschichte der Civilisation, lediglich aus der unmittelbaren Initiative, aus den starken Nothwendigkeits-Ueberzeugungen eines kräftigen, freien Volkes, fast ganz ohne Vermittelung der Staatsgewalt hervorging.

Das Zusammenwirken so vieler mächtiger Erfindungen, wie der James Wattschen Dampfmaschine, der Arkwrightschen Spinnmaschine, dem Kartwrightschen Power loom, Wedgewoods Keramik, Macadams und Telfords modernen Straßenbauhystemen, Brindleys neuer Form des Kanalwesens, verbunden mit dem enormen Zuwachs Englands an Handelsthätigkeit und Macht, mußten auf dem verhältnißmäßig kleinen Flächenraum des Inselreichs eine industrielle und Verkehrs-Thätigkeit hervorrufen, deren Gleichen die Geschichte noch nicht zu verzeichnen gehabt hatte.

Die Civilisation hatte sich daher nach neuen Organen für die unabweislich gewordene höhere Beschleunigung ihrer Aktionen umzusehen. Die Spurbahnen hatten seit fast zwei Jahrhunderten im Norden Englands im Dienste der Montan-Industrie gestanden. Ihre technische Entwickelung war noch langsamer als die Ausbreitung vorgeschritten. Dr. Beyrednagen aller Konstruktoren von Cugnot und James Watt an, bis Richard Trevethik hatten sich, wunderlicher Weise, auf die Behauptung gewöhnlicher Straßenwege versteifen müssen.

Dem Genie Richard Trevethik's war es vorbehalten, praktisch die Möglichkeit der Fortpflanzung der Zugkraft auf ebener Schiene nachzuweisen. Seine Straßenlokomotive wurde damals von Humphry Davy, Gilbert und anderen Berühmtheiten der Zeit gesehen und studirt, und besonders letzterer prophezeite ihr in demselben Momente eine große Zukunft, wo sie von ihrem wunderlichen Erfinder und Eigenthümer plötzlich abgebrochen und als Wasserhebungsmaschine am Kanal von London verschickt wurde. Trevethik hinterließ seinem glücklichen Nachfolger Stephenson die das Gelingen von dessen Lokomotivkonstruktion voranbedingende Lösung von fünf Problemen: Die Anwendung des Hochdruckdampfes, die Entdeckung der feueranfachenden Kraft des Schornsteins-Blasrohrs, das Genügen der Adhäsion für die Zugkraftfortpflanzung und die Nutzbarmachung der Gelammtkraft der Maschine für diese Adhäsion durch Kuppelung der Räder.

Es ist bekannt, welche zahllosen, zum großen Theil abfurden Einwürfe gegen die Adoptirung des Lokomotivbetriebes auf der Liverpool-Manchester Bahn in der Publizistik Englands und in sehr vielen an das Parlament gerichteten Eingaben erhoben wurden. Sollten doch nicht allein Häuser und Ernten und Wälder in fortwährend r Feuersgefahr stehen, sondern es wurde behauptet, durch die verpestete Luft, aus der die Vögel tödt herabfallen würden, müßten die Kühe die Milch verlieren, die Pferdezucht werde verkommen, das Getreide und Viehfutter schädliche Beimischungen erhalten und, was dem Herzen der Engländer am nächsten ging, der Jagdsport werde durch Aussterben und Verscheuchen der Hasen, Rehe, Hühner, Fasanen, und vornehmlich der Füchse, unheilbar geschädigt werden, ganz abgesehen davon, daß das Leben der Reisenden auf der Bahn unmöglich gebrochen aufs Aeußerste gefährdet sein müsse. Besonders der Grundbesitz widerstrebte sich der Vornahme der Vorarbeiten. Theil, wie die Lords Sefton und Cowpan, mit gewaffneter Hand. Das Resumee des Berichterstatters im Parlaments-Komitee, des berühmten Rechtsgelehrten Alderson, war eine Reihe von Verhöhnungen der Philosophen des alten Killingworth-Maschinisten. Trotzdem ging, Dank dem praktischen Sinn der Vertreter des englischen Volks, die Bill durch, aber nur mit einer Majorität von einer einzigen Stimme! Man kann sich einer tiefen Bewegung bei dem Gedanken nicht erwehren, welchen Einfluß die Abneigung oder die Gedankenträumerei eines einzigen Parlamentsmitgliedes in diesem Momente auf den Verlauf der ganzen modernen Civilisation zu üben können!

Die bekannte Preis-Ausschreibung von 500 Pfund Sterl. für die Konstruktion der auf der Liverpooler und Manchester Bahn zu verwendenden Lokomotive wurde erlassen. Die beiden Stephensons gingen sofort an die Konstruktion ihrer Dampfmaschine, deren Ausführung Robert, ein Sohn der Fabrik zu Newcastle, leitete. Georg hatte kurz vorher zwei Maschinen für die Lyon-St. Etienne-Bahn geliefert, deren Kessel mit zahlreichen Röhren zur Vergrößerung der Heizfläche versehen waren, doch hielten diese das Wasser. Die Konstruktion erwies sich als ein Fehlschlag. Da wollte es der Zufall, daß der Sekretär der Gesellschaft, Herr Booth, auf den Gedanken kam, das System umzukehren und den Kessel mit Röhren zu versehen, kleinen Durchmesser zu füllen, durch welche durch aber das Feuer statt des Wassers zirkuliren zu lassen. So hatte eine der wunderbaren Eingebungen, an denen die Geschichte der Lokomotivkonstruktion so reich ist, gewollt, daß gerade dasjenige Organ der Lokomotive, das ihr ganz ausschließlich eigen war und das sie mit den Eigenschaften, welche sie zum spezifischen Werkzeuge des Geistes der modernen Zeit machen, der Schnelligkeit und konzentrirten Leistungsfähigkeit, bescheinkte, der kräftige Kessel, der Denkkraft eines völligen Laien in der Mechanik sprungen war.

Für die Werbung um den von der Liverpool-Manchester-Bahn ausgesetzten Preis wurden bekanntlich vier Lokomotiven angemeldet: Die „Novelty" von Braithwaite und Ericsson; der „Sanspareil" von Timothy Hackworth; die „Perseverance" von Burstall und der „Rocket" von Georg Stephenson. Nie hat die Prüfung einer Erfindung so tiefgehendes, weit und stürmisch Lindgegebenes Interesse erregt, wie die der vier Lokomotiven zu Rainhill. Liverpool füllte sich mit Wissenden und Laien, die sich derselben sein wollten; Zuschauer-Tribünen wurden gebaut und strömten nach dem Kampfplatz gewallfahrtet. „Es war," schreibt der „Herald" (am 5. emphatisch, „als ob der „St. Leger" (das berühmte Rennpferd) ran sollte", und glaubt damit der großen Erscheinung viel Ehre angethan haben. Durch die englische Nation, vornehmlich aber die Bevölkerung von Manchester und Liverpool, ging eine weit tiefere ernstere Auffas

...ren in dem großen Sitzungssaale versammelt. Der Präsident Meyer begrüßte die Versammelten unter Hinweis auf die Verdienste des Justizministers Leonhardt für die schnelle Bewältigung der Durchführung der Strafprozeßordnung nöthig gewesenen Arbeiten. Der Oberstaatsanwalt v. Luck kennzeichnete die zukünftige Stellung der Oberstaatsanwaltschaft, welche nach wie vor in der Strafrechtspflege den Schuldigen zur Strafe zu ziehen, den Unschuldigen zur Freisprechung zu verhelfen, und in Ehesachen das heilige Band der Ehe gegen leichtsinnige Scheidungsanträge aufrecht zu halten bemüht sein werde. Als Codezernent des Präsidenten in Aufsichtssachen versprach Redner, sich der Interessen aller ihnen unterstellenden Beamten und ihrer Familien aufs Wärmste anzunehmen zu wollen. Herr Geh. Justizrath Ulfert hob hervor, daß die Rechtsanwaltschaft bei der Durchführung der neuen Gesetze ein wesentliches Element sei, ihre Aufgabe aber nur bei gegenseitiger zwischen ihr und dem Richterstande obwaltender Hochachtung erfüllen könne. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß der Präsident die Eröffnungsfeierlichkeit.

Die Explosion in der Johannisstraße, über welche wir in der Morgenausgabe berichteten, hat inzwischen zwei weitere Opfer gefordert. Gestern Abend um 10 Uhr starb Fräul. Auguste Sohne. Durch starke Morphium-Einspritzungen hatte man ihre Schmerzen beträchtlich gelindert, so daß sie vor ihrem Hinscheiden noch erzählen konnte, sie habe an Verwandten nur noch zwei Brüder, welche in Landsberg a. W. lebten. Das zweite schwer verwundete Berkholzsche Kind, der siebenjährige Karl, erlag heute früh um 4 Uhr seinen Leiden. Der Mutter hat man auf ihr Befragen nach dem Befinden ihrer Kinder nicht vorenthalten können, „daß es ihnen sehr schlecht gehe". Sie hat darauf weinend erwidert, wenn ihre Kinder stürben, wollte sie auch nicht leben. Leider hat sich ihr Zustand ebenfalls verschlimmert, die Brandwunden an den Beinen reichen bis an die Knie und sind sehr schlimm. Die Beerdigung der beiden Kinder wird von der Klinik aus auf Kosten des Großvaters erfolgen. Der Untersuchungsrichter, welcher bis Dienstag Abend 10 Uhr in der Klinik anwesend war, hat auf die Ueberführung der Leichen nach dem Obduktionshause verzichtet. Das Haus Johannisstraße 13 war von Besuchern gestern so umdrängt, daß es nothwendig wurde, dort einen Schutzmannsposten aufzustellen, um Ordnung zu halten.

Die Abholung der Gewinne der Gewerbe-Ausstellung sollte heute früh um 9 Uhr ihren Anfang nehmen. Man hatte zu diesem Zwecke die Gewinne selbst in dem Mittelportale in fünf mit den Buchstaben der Gruppen versehenen Abtheilungen aufgestellt und an der Stelle vor dem Springbrunnen in der Rotunde durch Tische eine Art Barriere gezogen, an welcher die Gewinnlose präsentirt werden mußten. Vorher jedoch hatte jeder Inhaber eines Gewinnloses in dem Büreau im Verwaltungsgebäude sein Loos behufs Buchung vorzuzeigen, und es wurde auf demselben sodann mit rother Dinte der Vermerk gemacht, was er gewonnen. — Schon lange vor 9 Uhr hatte sich eine zahlreiche Menge vor den Thüren eingefunden. In Folge der etwas zeitraubenden Procedur wuchs die Zahl der Anwesenden von Minute zu Minute, bis sie zuletzt 12,000 — weit überstieg und das Gedränge vor den Thüren nur 22,000 Gewinne vorhanden sind, so läßt sich daraus leicht ermessen, daß die weitaus große Zahl der Anwesenden aus Begleitern der Abholer oder aus müßigen Neugierigen bestand. Im Innern des Gebäudes wurden inzwischen die Gewinne so schnell wie möglich verabfolgt. Bis 10½ Uhr waren etwa 600 ausgehändigt worden, aber man fand sich dem immer stürmischeren Andrängen des Publikums gegenüber in peinlicher Sorge und Verlegenheit; in dieser Noth schritt der diensthuende Polizeilieutenant im Interesse der allgemeinen Sicherheit ein, und erklärte, daß, wenn nicht Menschenleben gefährdet werden sollen, die Sistirung der Verausgabung der Gewinne erfolgen müsse. Mit Hülfe telegraphisch beorderter Polizeimannschaften zu Fuß und zu Pferde erfolgte denn auch die Räumung des Gebäudes und der Vorplätze, nicht ohne daß darüber vielfach Enttäuschung und Unzufriedenheit laut wurde, aber doch zu ruhig, daß auch nicht eine Verhaftung vorgenommen werden brauche. Die vielfach verbreiteten Gerüchte von Unzufriedenheit über die Gewinne und daher ausgebrochenen Ausschreitungen entbehren aller Begründung. Im Gegentheil erregten manche Zufälligkeiten, die das Loos herbeigeführt, stürmische Heiterkeit. Um einer Wiederholung solchen Andranges vorzubeugen, ist nunmehr bestimmt worden, daß zunächst morgen, Donnerstag, nur die Gewinne der Serie 1 (Gewinngruppe D) verabfolgt werden sollen. Die Tage der Abholung der Gewinne in den anderen Serien werden demnächst bekannt gemacht werden.

---

derselben und eine Ahnung von ihrer Wichtigkeit für die ganze Welt? Aber auch ein spezifisch nationaler Zug steigerte die Theilnahme vornehmlich der oberen Schichten des englischen Volks: das Interesse für den „Sport der Schnelligkeit". Der Verlauf des weltbistorischen Wettrennens, dessen Prüfungsfahrten vom 6. bis 12. Oktober 1829 dauerten, ist zu bekannt, um hier im Detail nochmals geschildert zu werden. Braithwaite's „Novelty" und Hackworths „Sanspareil" konnten den Kampf wegen Konstruktionsfehlern nicht fortsetzen und Burstalls „Perseverance" erreichte nicht die vorgeschriebene Geschwindigkeit. Die Leistungen des „Rocket" erfüllten nicht allein in jeder Beziehung die Bedingungen der Preisausschreibung, sondern überboten sie, besonders in Bezug auf die Geschwindigkeit, die sich einige Male weit über die des besten Rennpferdes erhob und Staunen und Jubel der Zuschauer erregte, fast allenthalben. So ging Stephensons „Rocket", in allen wesentlichen Elementen der Keim und Anfang der heutigen Lokomotivkonstruktion, als unbestrittener Sieger aus dem denkwürdigen Wettkampfe hervor.

Stephensons fanatische Gegner wurden seine begeisterten Lobredner und seine Feinde in der Verwaltung der Liverpool- und Manchesterbahn unterstützten jetzt auf das Wärmste seine Bestrebungen. Die war die Stimmung der arbeitenden Volksklassen eine verzweiflungsvoller deprimirte gewesen, als gerade in dem Jahre, das zwischen den Wettfahrten zu Rainhill und der Eröffnung der Liverpool- und Manchester-Bahn liegt. Die nach der Beendigung der Napoleonischen Kriege eingetretene Reaktion ruhte in der Hand des „eisernen Herzogs" Wellington, schwer auf dem öffentlichen Leben und der wirthschaftlichen Thätigkeit Englands. Handel und Wandel hatten nie einen solchen Niedergang erfahren wie damals, und in den Gemüthern des ganzen Volkes herrschte eine Gereiztheit, die nahe an eine Aufruhrstimmung grenzte. Und in diese düstere Schwüle und gefahrdrohende Spannung fiel die neue, so überwältigend glänzende Erfindung wie ein Lichtstrahl. Für die Arbeiter, den Handel, die Industrie schien sie ein Evangelium besserer Zukunft auf ihren eisernen Fittigeln zu tragen. Kein Wunder, daß ihr Urheber in der Gesinnung dieser Volksschichten fast die Aureole eines Erlösers empfing.

Die Königin, der Adel und das Volk von England hat ihm neben Watt, Wellington, Nelson und Shakspeare ein Denkmal in der Westminster-Abtei errichtet. Wie aber jedes dankbare Volk die Waffen, die edle Helden im Kampfe für das Vaterland getragen haben, in seinen Pantheon zu Trophäen gruppirt, aufbewahrt, so hat England zu Darlington und zu London die ersten Lokomotiven, welche Stephenson erdachte, im Namen der ganzen dankbaren Welt auf Postamenten zu ewigem Andenken aufgestellt, als glanzvolle, aber dennoch leuchtende Trophäen aus den Waffen und Rüstungen, die einer der siegreichsten Ritter vom Geiste im friedlichen aber ernsten Kampfe geführt hat für das höchste Ziel der Menschheit: die Civilisation."

Nach Schluß dieser mit lebhaftem Interesse angehörten und zuletzt mit Beifall begleiteten Rede vereinigte noch ein Festmahl die Mitglieder der Versammlung. Der Herr Handelsminister nahm an demselben nicht Theil, und wahrscheinlich mit Rücksicht auf seine Abwesenheit verlief dasselbe ohne jeden Trinkspruch; war doch die Bedeutung des Tages durch die Rede des Freiherrn v. Weber in erschöpfender Weise gewürdigt worden.

Kunst und Literatur.

Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Geschichte in Volksschulen. Nach dem Lehrplane der Berliner Gemeindeschule bearbeitet von Richard Schillmann, Schulinspektor in Berlin. Zugleich 1. Kursus für höhere Knaben- und Mädchenschulen. Berlin, Nicolai. Die Thätigkeit der Berliner Schulinspektoren hat sich besonders darauf zu richten gehabt, eine Reform der Grundlehrpläne zu bewirken. So ist bereits ein neuer Lehrplan für den Religionsunterricht erschienen. Auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichtes ist der Verfasser des vorliegenden Buches mit Erfolg thätig gewesen. Er hat durch Fachkonferenzen mit den Lehrern der Geschichte den Stoff abgegrenzt, der in der Volksschule zur Behandlung kommen soll; er hat schonungslos dasjenige ausgeschieden, was, nur mit den Worten der Vorrede zu sprechen, „seiner Natur nach außerhalb des Horizonts der Volksschule liegt, der bei der sehr beschränkten Stundenzahl doch nur rein gedächtnißmäßig angeeignet werden könnte," dagegen dasjenige, „was für unsere Kinder wirklich wissenswerth, was ihren Verstand zu bilden und ihr Gemüth zu erwärmen im Stande ist," zu möglichst ausführlicher und lebendiger Darstellung empfohlen. In denselben Fachkonferenzen hat er mit sachkundigen Pädagogen den Stoff eingetheilt und die Methode der Behandlung festgestellt. Die Resultate derselben hat die hiesige städtische Schuldeputation gebilligt und in einer „Instruktion für den Geschichtsunterricht in den Berliner Volksschulen" zur Richtschnur offiziell aufgestellt. Auf dieser Grundlage hat Schillmann nun einen Leitfaden ausgearbeitet. Wir begrüßen denselben geradezu als ein Ereigniß auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts. Er zeichnet sich vor allen anderen aus durch die weise Beschränkung des Stoffes, und durch die einfache, klare und fließende Darstellung, durch welche, trotz aller Knappheit, eine wohlthuende Wärme geht. Thut der Lehrer an der Hand dieses Hilfsmittels das Seine, so wird durch dasselbe der Geschichtsunterricht in der Volksschule wesentlich gefördert werden.

Aus demselben Verlage liegt uns noch ein anderes in pädagogischer Hinsicht ebenfalls beachtenswerthes Büchlein unter dem Titel vor: A. Fischer, Heimathkunde von Berlin. Nebst einer Beschreibung der Provinz Brandenburg und einer Geschichte der Landesfürsten. Mit 2 Karten und 2 Holzschnitten. (Gr. 16 S.) Wir sind eine allgemeine Erfahrung, daß der Berliner seine Vaterstadt, ihre Einrichtungen, ihre merkwürdigen Gebäude, Sammlungen 2c. im Allgemeinen wenig kennt und daß es ihm mit der Provinz Brandenburg und der Geschichte der Landesfürsten nicht viel besser ergeht. Das oben angezeigte Buch nun, für die Hand des Schülers bestimmt, soll dem gerügten Uebelstande abhelfen. Es giebt daher zunächst, um es kurz zu sagen, eine historische Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebung. Die Geographie der Provinz Brandenburg wünscht die Vorstellung zu beseitigen, daß das Land pure unseres Herrgotts Streusandbüchse sei und sonst Nichts sei. — Das billige Büchlein wird ohne Zweifel auch viele Erwachsene interessiren und zu ihrer unterhaltend en Belehrung beitragen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

* Soweit es bis jetzt zu beurtheilen ist, werden sich die Fraktionen des neuen preußischen Abgeordnetenhauses in folgender Stärke beziffern: 18 Polen, 2 Dänen, 1 Welfe (Brüel), 3 Christlich-Sozialer (Stöcker), 1 Demokrat (Direktor Labes); 35 Fortschrittsleute; 17 Liberale; 95 Nationalliberale (die liberalen Parteien hätten somit zusammen über 148 Stimmen zu verfügen, incl. der einen demokratischen), 44 Freikonservative, 123 Konservative und 90 Ultramontane. Die vorstehende Berechnung ist selbstredend nur eine annähernde, soweit es die liberalen und freikonservativen Parteien betrifft, da erst später eine schärfere Trennung stattfinden dürfte; doch haben aller Schätzung zufolge die Fortschrittsleute ca. 22 und die Nationalliberalen ca. 73 Sitze verloren, deren überwiegend größter Theil den konservativen anheim fiel. Die Ultramontanen gewannen drei Sitze.

* * *

Hannover, 8. Oktober. In 34. hannoverschen Wahlkreis ist Mahlstedt (nat.-lib.) wiedergewählt. Damit ist die Liste vollständig.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. (Wolffs Bür.) Der Großfürst Konstantin hat sich beim Hinabsteigen der Treppe im Hotel du Louvre eine Verstauchung zugezogen, derselbe dürfte gezwungen sein, etwa vierzehn Tage das Bett zu hüten.

England.

London, 8. Oktober. (Wolffs Bür.) Die „Times" meldet aus Khelatsi-Ghilzai vom 4. d.: Die Brigade Hughes ist in der Richtung von Ghusni abmarschirt, im Fort hat dieselbe 6 Kompagnien Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und 2 Geschütze als Besatzung zurückgelassen. Die eingeborene Miliz ist aufgelöst worden, die benachbarten Stämme verhalten sich ruhig.

Italien.

B. **Rom**, 8. Oktober. (Privattelegramm des Berliner Tagebl.) Aus Verona wird die Durchreise der deutschen Prinzessinnen Sophie, Victoria und Margarethe nach Mailand gemeldet. — Aus Venedig wird die Ankunft der Prinzen Wilhelm und Alexander berichtet. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Venedig soll einige Tage dauern. Der Kronprinz soll unter dem Incognito eines Grafen Lingen im Hotel Danieli absteigen.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 8. Oktober. Der heutige Verkehr eröffnete fest; die Schwankungen an der gestrigen Pariser Börse, die Rückgänge der neuen Bankaktien in Paris und die schwächern Meldungen aus Wien vermochten nicht sofort, die Neigung zur steigenden Tendenz ganz zu verscheuchen. Die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Aktien zeigten sogar recht fest, weil man den Ausfall der Wahlen als dem Uebergange der Privatbahnen an den Staat günstig auffaßt, und Kreditaktien trotz der schwachen Wiener Meldungen unverändert. Da ward verbreitet, Fürst Bismarck habe die politische Lage Europas als sehr beunruhigend bezeichnet; man erinnerte sich der Schwierigkeiten, welche die innern Börsenverhältnisse der Hausse-Spekulation entgegenstellen, und ein Rückgang der Kreditaktien gab am Schlusse der ersten halben Stunde das Zeichen zur allgemeinen Baisse. Besonders litten Disk.-Komm.-Anth., Laurahütte und Dortmunder Union; andere Spielpapiere blieben still und fanden immer weniger Beachtung. Doch neigte sich die Tendenz allgemeiner der rückläufigen Bewegung zu. Der Schluß war still. Im Einzelnen verloren Kreditaktien per Ultimo zu 462—58—460 Im Gegensatz zu 458—8,50—7—8,50 ½ M., Lombarden zu 142—1 2½ M., Franzosen

Centralbank für Bauten. Der von der General-Versammlung am 28. Juli gefaßte Beschluß wegen Reduktion des Aktienkapitals soll jetzt zur Ausführung gebracht werden. Die Aktionäre werden deshalb aufgefordert, ihre Aktien nebst Talons von morgen ab bei der Direktion der Centralbank für Bauten einzureichen, wo dann von je 2 Aktien über 100 Thlr. eine abgestempelte a 100 Thlr. nebst der neuen fünfjährigen Serie Dividendenscheine zurückgegeben wird. Durch diese Kapitalsherabsetzung wird die Neuregelung der Verhältnisse der Bank abgeschlossen; Ende 1878 besaß dieselbe 11,739 M. baar, 5800 M. Wechsel, 62,450 M. Effekten, 873,907 M. unbelastete Grundstücke und einen Ueberschuß des Buchwerths der belasteten Grundstücke über die Hypotheken von 2,601,410 M. Nach Rückkauf und Abstempelung der Aktien wird das Kapital nur noch 3 Millionen Mark betragen.

Deutsch-Holländischer Aktien-Bauverein. Die General-Versammlung, in welcher 1175 Stimmen 8,829,000 M. vertraten, hat die auf der Tagesordnung stehenden Anträge angenommen.

Russischer gegenseitiger Bodenkreditverein. Der Verwaltungsrath giebt den Mitgliedern des Vereins bekannt, daß die ordentliche Generalversammlung des Vereins am 15./27. Januar 1880 stattfinden wird. Außer den laufenden Geschäftsangelegenheiten wird der Generalversammlung „die Frage über die Veränderungen der Statuten des Vereins unterbreitet, mit deren vorläufigen Bearbeitung die durch die letzte Generalversammlung gewählte Commission beauftragt wurde." Welcher Art die beabsichtigten Aenderungen der Statuten sind, wird nicht gesagt. Diese Veränderungen dürften, nach den neuesten Vorgängen bei diesem Verein zu urtheilen, jedenfalls für die Pfandbriefinhaber von größter Wichtigkeit sein; es steht hierbei als ein besonders fühlbarer Mangel der Organisation jenes Vereins heraus, daß Pfandbriefinhaber, welche denselben 150 Millionen Rubel dargeliehen haben, gar keine Vertretung in der Verwaltung desselben haben. Hoffentlich gelingt es den Emissionshäusern, die Pfandbriefbesitzer vor neuen Schädigungen zu wahren.

Von der Pariser Börse. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß wir von jetzt ab die Kurse des Pariser Boulevardverkehrs bereits in der Ausgabe unseres Blattes vom folgenden Morgen bringen; dieselben sind bereits in Nr. 468 unseres Blattes enthalten und werden von jetzt ab regelmäßig an jener Stelle mitgetheilt werden.

Einnahmen.

Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn im September 809,118 Gld. (+ 9891 Gld.), bis Ende September + 84,709 Gld.

Dux-Bodenbacher Eisenbahn im September 133,940 Fl. oder 20,060 Fl. weniger und bis Ende September 102,916 Fl. weniger als in 1878.

Rjasan-Koslow Eisenbahn im August 411,291 Rubel oder 19,205 Rubel mehr, bis Ende August 215,477 Rubel weniger als in 1878.

Kaiser-Franz-Josefsbahn im September 710,118 Fl. oder 86,486 Fl. weniger, bis Ende September 202,707 Fl. weniger als 1878.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Zimmermeisters P. H. 2. Emil von der Heyden — und 2) des Kürschner-Meisters Louis Bedhoff wurden in den ersten Prüfungsterminen Akkordanträge nicht gestellt, und die Kaufleute Goebel und Werner definitiv als Gläubiger der Massen bestätigt. Ad 1 steht den vorrechtslosen Forderungen von 122,000 Mark eine Dividende von 32 pCt. in Aussicht, wenn Ausfälle an den Grundstücken vielleicht nicht bedeutend verringern; ad 2 entfällt auf die Forderungen ohne Vorrecht von 30,169 Mk. eine Dividende von 6½ pCt.

Wasserstand am 7. Oktober. Elbe bei Dresden — 1,20 M., bei Magdeburg 1,06 M. — Oder bei Breslau, Oderpegel 4,46 M. — Warthe bei Posen am 6. Oktober 0,52 M. — Weichsel bei Thorn 1 F. 5 Z. — Unstrut bei Straußfurt am 7. Oktober + 0,36 M.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre, Unter den Linden 33.

Am 7. Oktober	Abends	9 Uhr	28″	5,1‴	+ 9,5
„ 8. „	Morgens	7 Uhr	28″	4,8‴	+ 8,8
„ 8. „	Mittags	1½ Uhr	28″	5,0‴	+ 12,3

Wetterbericht vom 8. October 1879, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden	Bemerkung
Aberdeen	775,7	SSW still	bedeckt	7,2	
Kopenhagen	767,8	NNW leicht	Nebel	10,8	
Stockholm	766,5	N leicht	wolkenlos	6,8	
Haparanda	763,0	NW mäßig	halb bedeckt	2,8	
Petersburg	769,3	W still	wolkig	5,3	
Moskau	761,3	S still	wolkig	4,2	
Cork	774,7	O schwach	Dunst	10,6	Seegang leicht
Brest	769,6	O mäßig	wolkenlos	10,8	Seegang leicht
Helder	773,1	S still	wolkig	12,3	
Sylt	770,7	S mäßig	bedeckt	12,2	
Hamburg	770,5	NW schwach	bedeckt	11,8	Nebel, Thau
Swinemünde	767,3	N mäßig	heiter	12,4	Thau, Seeg. n
Neufahrwasser	764,0	N frisch	halb bedeckt	12,2	
Memel	761,7	N mäßig	heiter	8,1	Nebel, Rg., Seeg
Paris	772,3	SSO leicht	wolkenlos	8,4	
Greifswald	772,8	O leicht	bedeckt	11,5	Leichter Nebel
Carlsruhe	771,9	N leicht	bedeckt	4,8	
Wiesbaden	772,7	N still	bedeckt	10,8	
Kassel	773,4	N mäßig	Regen	10,3	
München	771,2	still	Nebel	5,2	
Leipzig	770,3	O still	Nebel	10,4	*
Berlin	768,2	O still	bedeckt	11,6	Nächtl. Regen
Wien	768,0	NW schwach	bedeckt	10,9	
Breslau	766,8	NNW stark	bedeckt	9,5	

*) Seit früh Nebel und feiner Regen.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat über West- und Nordeuropa noch zugenommen und ist jetzt allenthalben hoch; über Schottland steht das Barometer höher als 775 Millimeter. Im Centraleuropa ist eine meist mäßige nördliche Luftströmung entschieden vorherrschend geworden, begleitet die ungewöhnlichen Temperatur-Unterschiede zwischen Nord und Süd, wenigstens theilweise entgegenhalten werden. Das verwiegende trübe und kühle Wetter dauert fast unverändert fort.

Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 8. Oktober 1879.

Deutsche Anleihen.

		E.J.	
Deutsche Reichs-[1]	4		98,50bz
Pr. cons. St.-A.[1]	4		105,60bz
do. do. [1]	4		98,50bz
Staats-Anleihe [10]	4		98,60bz
do. 1850 [10]	4		98,60bz
do. 1852	4		98,75bz
Staats-Schldsch. [8]	3½		95,50bz
Pfandbr. Neum. S. [8]	3½		95,75bz
Oder-Deich.-Obl. [1]	4½		102 B
Berl. Stadt-Obl. [10]	4½		102,70bz
do. do. [7]	3½		92,40 G
Cassel. Stadtanl. [10]	4		96,75 B
Königsb. St.-Anl. [8]	4½		101,25bz
Ostpr. Prov.-Obl. [8]	4½		102,40 B
Rhein. Prov.-Obl. [8]	4½		— —
Westpr. Pr.-Obl. [8]	4½		101,80 B
Schldv. Brl. Kfm. [2]	4½		— —
Berl. Pfdbr. [7]	4½		102,90bz
do. do. [7]	5		106,90bz
Landsch. Ctr. [2]	4		97,40bz
Kur- u. Nm. [7]	3½		91bz
do. do. neue [7]	3½		88,40bz
do. do. [7]	4		97,40bz
Ostpreuß. [7]	3½		87,60bz
do. [7]	4		96,60 G
do. [7]	4½		102,50 B
Pommersch. [7]	3½		87,70bz
do. [7]	4		97,40 B
do. [7]	4½		102,60bz
Posen. neue [7]	4		97,60 G
Sächsische [7]	4		— —
Schlesisch. A [7]	3½		90 G
do. A. [7]	4½		— —
do. C II. [7]	4		— —
do. C II. [7]	4½		— —
do. neue II. [7]	4½		— —
Westpreuß. [7]	3½		87,60 G
do. [7]	4		97,10bz
do. [7]	4½		102,25bz B
do. II. [5]	5		— —
do. do. II. [7]	4½		102,20bz
do. Neuld. II. [7]	4		— —
do. do. II. [7]	4		96,60bz
do. do. II. [7]	4½		102,20bz
Kur- u. Nm. [7]	4		98,70bz
Pommersch. [7]	4		98,70bz
Posensche [7]	4		98,70bz
Preußische [7]	4		98,70bz
Rh. u. Westf. [7]	4		99,25bz
Sächsische [7]	4		98,20 B
Schlesische [7]	4		100bz B
Badische Anl. [3]	4		98 G
Bayr. Eisenb.-Anl. [7]	4		98 G
Grosh. Hess. Obl. [11]	4		98,10bz G
Mckl. Eisb. Schv. [7]	3½		89,50bz
Sächs. Rente . [3]	3		75,50 B
Pr. St-Pr. Anl. 55 [3]	3½		144 G
Kurh. 40 Th. Obl.	—		264,75 G
Bad. Prām.-Anl. [3]	4		130,20bz
do. 35 Fl.-Obl.	—		172,10 B
Bayr. Prām.-Anl. [7]	4		130,90 G
Braunschw. 20 Th.	—		88,60bz G
Cöln-M. Prām.-A. [3]	3½		132,25bz
Dess. St.-Pr.-A. [3]	3½		— —
Finnl. St.-A. 10 T.	—		45,80 B
Gotha. Pr.-Pl. I. [5]	—		114 B
do. do. II. E. [5]	—		110,70bz B
Hamb. Pr.-A. 66 [3]	2		185,50bz
Lübeck. Pr.-Anl. [3]	3½		181 B
Meininger Loose	—		25,60bz
Mein. Pr.-Pfb. [1]	4		116,90 G
Oldenb. Loose [11]	3		151bz B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H. H. [5]	5		100,20 G
D. Grdcr.-Pfl. III [5]	5		104,25bz B
do. do. [5]	4½		98,25bz G
Deutsche Hyp.-B. [5]	5		101,40bz G
do. do.	4½		98,60bz G
Hamb. Hypoth. [5]	5		101,75 G
Krapp. Part.-Obl. [5]	5		110,20bz
do. abgest. [5]	5		106bz
Mckl. Hyp.-u. W. I. [5]	5		101,30bz G
do. do. II. [4]	4½		100,80bz G
do. do. III. [4]	4½		96,50bz G
Meining. Hyp.-Pf. [5]	5		101,50 B
do. do. [4]	4½		100,25 G
Nrdd. Grundkr. H. [5]	5		98,40bz G
do. Pfandbr. [5]	5		95,75bz G
Nürnb. Bod. Cr. [5]	5		102,70 B
do. do. [4]	4½		101,25 G
Pom. Hp. Pfb. I. [5]	5		102,75bz
do. do. II. u. IV. [5]	5		98,50bz G
do. do. III. u. V. [5]	5		97,50bz B
do. do. II. [4]	4½		94 G
Pr. Bdcr. rckz. 110 [5]	5		102,25 B
do. do. r. 100 [5]	5		100 G
do. do. r. 115 [4]	4½		99,25 G
Preuss. Centb. kdb. [4]	4½		101,75 G
do. unk. r. 110 [5]	5		110 G
do. do. [4]	4½		104,20bz B
do. do. unk. [5]	5		104bz

Pfand-Briefe.

Prss. Cent. unk. [3]	4½		101,20bz
Pruss. Hyp.-A.-B. [1]	4½		100,25 G
do. r. 110 [5]	5		102,50bz G
do. r. 100 [5]	5		100,25bz G
Schl. Bod.-Credit [5]	5		102,75 G
Stettin. Nt.-Hyp. [5]	5		101bz G
d. do. r. 110 [4]	4½		98bz G
Stadt. Bod.-Cred. [5]	5		104 G
do. do. [10]	4½		101,30 G
do. do. [4]	4		97,50 G
Ausl. Staats- u. Comm.-Papiere.			
Amer. rückz. 81 [5]	6		102,20 B
do. Bonds [5]	5		101,10 G
Newy. Stadtanl. [7]	6		— —
do. do. [8]	7		116,70 B
Norweg. Anl. [18]	4½		100,50bz
Schwed. St.-A. [10]	4½		100,40 G
do. Hyp. Pfdbr. [10]	4½		95,25 G
do. do. [7]	4		84,50 B
Oest. Gold-Rente [7]	4		69,90bz B
do. Pap.-Rente [7]	4½		58,75 B
do. do. [7]	4		58,75 B
do. Silb.-Rente [7]	4½		59,90bz
do. do. [7]	4		59,90 G
do. 1854r Loose [7]	4		— —
do. 1858r Loose	—		320 G
do. 1860r Loose [7]	5		120,80bz
do. 1864r Loose	—		292,50 G
Pester Stadt-A. [7]	6		85,60bz
Ung. Gold-Rente [7]	6		82,20bz
Ungar. Gold-Pf. [7]	5		79,10 G
do. St.-Eisb.-A. [7]	5		81,50bz B
do. Loose [7]	—		180,10 G
Italien. Rente [7]	5		— —
Rumän. St.-A. gr. [7]	8		106,50 G
do. mittel [7]	8		106,80 G
Russ. Cntr.-Bod. [7]	5		— —
Russ.-Engl. A. 22 [7]	5		86,60bz
do. 1862 [7]	5		87bz
do. Engl. Anl. [3]	5		— —
do. 1871 [7]	5		88,25bz
do. 1872 [7]	5		88,25bz
do. 1873 [7]	5		— —
Russ.-D.A. 1877 [7]	5		89,70bz
do. Bod.-Cred. [7]	5		76,50bz
do. Pr.-A. 1864 [7]	5		153,25bz
do. 1866 [7]	5		151,80bz G
do. 5. A. Stieglitz [7]	5		63,60 B
do. 6. do. [7]	5		84,90bz
do. Orient-Anl. [11]	5		60,60bz G
do. do. II. Em. [7]	5		60,90bz G
do. do. III. Em. [7]	5		60,70bz G
Russ.-Pol. Schätz. [4]	4		85,50 B
do. kleine [4]	4		85,50 B
Poln. Pfandbr. [7]	5		64,10bz B
do. Liqu.-Pfdb. [11]	4		57,20bz
Türk. Anl. 1865	fr.		11,60 G
do. 400 Fr. Los.	fr.		36,25 G
Eisenbahn-Actien.			
Dividende	1878		
Aachen-Mastricht	½		17,20bz
Altona-Kiel . . .	6½		127,50bz
Bergisch-Märkische	4		91,60bz G
Berlin-Anhalt [5]	5		97bz G
do. Dresden [5]	0		11,75bz
do. Görlitz . . .	0		16,25bz
do. Hamburg .	10½		172,75bz G
do. Potz.-Mgd. .	3½		93,75bz
do. Stettin [8]	3,6		108,90bz
Bresl.-Schw.-Freib.	3½		83,25bz G
Cöln-Minden . . .	6,3		139,40bz
Halle-Sorau-Guben	0		13bz G
Hannov.-Altenbek	0		13,30bz
Märkisch Posen . .	0		20,30bz G
Magdeb.-Halberst.	9½		140,10bz G
Niederschl.-Märk. [2]	4		98,75 B
Nordhaus.-Erf. gar.	4		19,10bz B
Oberschl. A C D E [3]	8½		162,80bz
do. Lit. B. [3]	8½		141,25bz
Ostpreuss. Südb. .	0		51,75bz G
Rechte-Oder-Ufer	7		128,20bz G
Rheinische	7		143bz
do. junge . .			132,10bz
do. L. B. v. St. gar.	4		98,50bz
Rhein-Nahebahn .	0		10,20bz B
Starg.-Posen 4½ [1]	4½		101,80bz
Thüringer	8		105,30bz G
do. B. . . .	4		95 B
do. C. 4½	4½		102,10bz
Tilsit-Insterburg .	0		20,25bz
Ludwigsh.-Bexb. [7]	9		189,50bz
Mains-Ludwgh. [7]	4		77bz
Meckl. Fried. Franz	7		120bz
Weimar-Gera 4½ [1]	4½		98,50bz G
do. do. 2½ [1]	2½		25,25 G
Werrabahn	1½		36,20bz
Albrechtsb. 5% [7]	1½		19,10bz
Amsterd.-Rott. [7]	6½		122 G
Aussig-Teplitz 5%	11		167bz G
Baltische . . . . [3]	5		52,75 G
Böhm. West. 5% [7]	5		82,10bz
Brest-Grajewo . .	—		47,50bz
Dux-Bodenbach .	0		31,50bz G

Elis.-Westb. 5% [7]	5		75bz
Franz-Josef 5% [5]	5		64,10 G
Galiz. Carl-Ludw. [7]	8,92		104,90 B
Gotthardbahn 80%	6		49,70bz B
Kasch.-Oderb. 5% [7]	4		49bz
Lüttich-Limburg .	0		14,75bz
Oest. Frz. Staats b. [7]	6		458bz
Oest. Nordwb. 5% [7]	4		224bz
do. do. B. [7]	0		112bz
Reichs.-Pardb. 4% [7]	4½		43,25bz G
Kronpr. Rudb. 5% [7]	5		58,10bz
Rumänier	2		39bz G
Russ. Staatsb. 5%	7,02		— —
do. Südwestb. 5%	5		67,50bz
Schweiz. Unionb.	0		19,10bz
Schweiz. Westbahn	0		17,90bz
Südost. St. (Lomb.) [4]	0		— —
Turn.-Kralup-Prag	0		40bz
Vorarlberger . . .	5		61,40bz G
Warschau-Wien .	9½		225,25bz G
Stamm-Prioritäts-Actien 5%			
Berl.-Dresd. [4]	0		26,80bz
Berlin-Görlitz.	1		53,50bz G
Halle-Sor.-Gb.	0		48bz G
Hann.-Altenb.	0		29,10bz G
Märk.-Posen	5		94,40bz G
Magd.-H. B. 4½	4½		85,25bz G
do. C 5%	5		116,50bz G
Marienb. Mi. [4]	5		86,25bz G
Nordh.-Erfurt	3½		73bz G
Oberlausitzer.	0		20,10 G
Ostpreuss. Südb	5		94,90bz
Posen-Creuzb.	2½		59,40bz G
Rechte Oderuf.	7		127,75bz G
Tilsit-Insterb.	4		83bz G
Weimar-Gera	0		16bz G
Rumänische 3%	8		98,50bz G
Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat.			
Aachen-Mastr. [7]	4½		98,40 G
do. do. II. [7]	5		101 B
do. do. III. [7]	5		101 B
Berg.-Märk. I. S. [7]	4½		— —
do. III. S. A. [7]	3½		88,50 G
do. III. S. B. [7]	3½		88,50 G
do. III. S. C. [7]	3½		84,90bz
do. IV. S. [7]	4½		102bz G
do. V. S. [7]	4½		101,70 B
do. VI. S. [7]	4½		102,20bz
do. VII. S. [7]	4½		101,50bz B
do. VIII. S. [7]	4½		101,50bz
do. IX. S. [7]	5		104,75bz B
Berl.-Anh. A. B. [7]	4½		101,40 G
do. do. C. [7]	4½		101,70bz
Berl.-Dresd. gar. [7]	4½		103,60bz
Berlin-Görlitz [7]	5		109,75bz G
do. do. [7]	4½		97,50bz
do. do. C. [7]	4½		96,10bz G
Brl. Hamb. I. II. S. [7]	4		99 G
do. III. S. [7]	5		101,90 B
Brl.-P.-Mgd. A. B. [7]	4		97,10 B
do. C. [7]	4		97bz G
do. D. [7]	4½		101,90bz
do. E. [7]	4½		101,25bz
do. F. [7]	4½		101,50 G
Brl.-Stettin I. E. [7]	4½		— —
v. St. gar. II. E. [7]	4		97,50 G
do. do. III. E. [7]	4		97,50 G
do. do. IV. E. [7]	4½		102,75 G
do. do. VI. E. [7]	4		97,50bz G
do. do. VII. E. [7]	4½		102bz G
Braunschweig [7]	4½		99,75 G
Bresl.-S.-F. DEF. [7]	4½		101bz
do. do. G. [7]	4½		100,75 G
do. do. H. [7]	4½		100,10bz
do. do. I. [7]	4½		100,10bz
do. do. K. [7]	4½		100 G
Bresl.-S.-Fr. 76 [7]	5		104,20bz B
Cöln-Mind. 55 [7]	4½		— —
do. do. II. E. [7]	5		102,40 B
do. do. III. E. [7]	4		97,40 G
do. do. [7]	4½		— —
do. do. IV. E. [7]	4		97,70bz B
do. do. V. E. [7]	4		— —
do. do. VI. E. [7]	4½		101,70 G
Gr. Berl. Pferdeb. [7]	5		84,50 G
Halle-Sorau A. B. [7]	4½		102,90bz
do. do. Lit. C. [7]	4½		102,90bz
Hann.-Alth. I. [7]	4½		100,25 B
do. II. [7]	4½		100 B
do. III. gar. [7]	4½		101,50bz B
Märkisch-Posen. [7]	4½		101bz
Magd.-Halberst. [7]	4½		— —
do. do. 1865 [7]	4½		101,20 G
Mgd. Halbst. 78 [7]	4½		101,20bz

Magdb.-Leipz. A. [7]	4½		103,25bz B
do. do. B. [7]	4		96,75 B
Magdeb.-Wittenb.	3		83 B
Niedschl.-Mk. S. I. [7]	4		— —
do. do. S. III. [7]	4		98 G
Nordb. Erf. [7]	—		— —
Oberschl. Lit. B. [7]	3½		— —
do. Lit. C. [7]	4		— —
do. Lit. E. [7]	3½		90 B
do. do. F. [7]	4½		— —
do. Lit. G. [7]	4½		101,50 G
do. Lit. H. gar. [7]	4½		102,40bz B
do. Em. v. 69 [7]	4½		101,40bz
do. Em. v. 74 [7]	4½		101,25bz
do. Brieg-Neisse [7]	4½		— —
do. (Ces.-Oderb.) [7]	4		— —
do. do. [7]	5		101,60 G
do. II. u. III. Em. [7]	4½		101,75 G
Ostpreuss. Südb. [7]	4½		100,40bz
R. Oder-Ufer . [7]	4½		101,75 G
Rhein. III. 58. 60 [7]	4½		101,90 G
do. do. 63. 64 [7]	4½		101,90 G
do. do. 65 [7]	4½		101,90 G
do. do. 69. 71. 73 [7]	5		101,90bz B
do. do. 74 [7]	5		102bz G
Rhein-Nahe . [7]	4½		103,50bz G
Thüringer I. Ser. [7]	4		— —
do. II. Ser. [7]	4½		— —
do. III. Ser. [7]	4		— —
do. IV. VI. Ser. [7]	4½		102bz
Mainz-Ludwgh. [7]	4½		101,60bz G
do. 75 II. [7]	5		104,60 G
do. 1876 [7]	5		104,60 G
Werrabahn . . . [4]	4½		95,50bz
Albrechtsbahn . [7]	5		67,60bz
Dux-Bodenbach	fr.		78,75 G
do. do. II.	fr.		70,60bz
Dux-Prag	fr.		34,70bz
Elisab.-Westb. 75 [7]	5		81,10bz B
Fünfkirchn. Bares. [7]	5		— —
Gal. Carl-Ludwb. [7]	5		89,20 G
do. do. II. [7]	5		87,40 B
do. do. III. [7]	5		87,50bz B
do. do. IV. [7]	5		87,50bz B
Gömörer E.-Pf. [10]	5		85,75bz
Gotthard I. u. II. [7]	5		88,80bz G
do. do. IV. [7]	5		87,40bz G
Kais. Frd.-Nrdb. [7]	5		93,75bz
Kaschau-Oderb. [7]	5		69,90bz B
Kronpr. Rudolf [7]	5		74,70 G
do. do. 69 [7]	5		74,30bz B
do. do. 72 [7]	5		74,30 B
Lemb.-Czernowitz [7]	5		72,90 G
do. do. II. [7]	5		74,60bz
do. do. III. [7]	5		68,75 G
do. do. IV. [7]	5		65,75bz B
Mähr.-Schles. Centrb.	fr.		22bz G
Oest.-Fr.-Stb. . [7]	3		363,50bz G
do. do. 1874 [7]	3		351,50bz
do. Ergänzgn. [7]	3		351bz
do. do. neue [7]	5		103 G
Oestr. Nordwestb. [7]	5		83,70bz G
do. L. B. (Elbthal) [7]	5		79,10 G
Raab-Graz L. [7]	4		82bz G
Reichs-Pardub. [7]	5		— —
Südöstr. Bahn . [7]	3		260,50bz G
do. neue [7]	3		260,10bz G
do. Lomb. Obl. [7]	5		88,60bz G
Theiss Eis.-Prt. [7]	5		83,50bz G
Ung. Gal. V.-B. [7]	5		66,10bz G
do. Nordostb. [7]	5		66,60bz G
do. Ostbahn [7]	5		63bz B
do. do. II. [7]	5		73,50bz B
Baltische . . . [3]	5		54,20 G
Brest-Grajewo . [7]	5		86 G
Charkow-Azow. [7]	5		93 G
do. L.-Strl. [7]	5		87,25 G
do. kleine [7]	5		87,60 G
Chark.-Krement. [7]	5		90,75bz B
do. in Pfd. Stert. [7]	5		87,60 G
Jelez-Orel . . . [7]	5		90,75 G
Jelez-Woronesch [7]	5		88,25 G
Kozlow-Woron. [7]	5		96,75bz
do. do. Obl. [7]	5		79,60bz G
Kursk-Charkow [7]	5		92 B
Kursk-Ch.-Az. O. [7]	5		81,10bz
Kursk-Kiew . . [7]	5		97,40bz
Losowo-Sewast. [7]	5		80,25bz
Mosco-Rjäsan . [10]	5		101,50bz G
do. Smolensk [7]	5		93,40bz
Orel-Grizai . . . [7]	5		79,10 G
Rjäsan-Kozlow. [7]	5		99,10bz
Rjaschk.-Morsch. [7]	5		88 G
Rybinsk-Bolog. [7]	5		84,30 G
do. do. II. [7]	5		77,80bz B
Schuja-Ivanowo [7]	5		92bz G
Warsch.-Teresp. [7]	5		94bz G
Warsch. Wien II. [7]	5		101 B
do. do. III. [7]	5		100,10bz G
do. do. IV. [7]	5		96,70 G
do. do. V. [7]	5		95,40bz
Zarskoe Selo . . [7]	5		73,75bz
Rum. Schldvers. [7]	6		96,10bz

Bank-Actien.

Dividende	1878		
Aachener Disconto .	5		86,90 B
Allg. Disch. Hnd.-G.	2		38,50bz
Amsterdam. Bank .	6½		102,80 G
Antwerpener Bank	6		97 G
Badische Bank .	5		104,75 B
B. f. Rhein. u. Westf.	0		33,50 B
Bk. f. Sprit u. Prod.	3		51,75 G
Barmer Bank-Verein	4½		98,75bz
Baseler Bank-Verein	4½		108,75 G
Berg.-Märk. Elberf.	6		99bz G
do. Industr.	4		76bz B
Berl. Cassen-Verein	6,9		159,60 G
do. Handelsgesellsch.	0		71,25bz G
do. Makler-Ver.	13		138bz
Börsen-Hndels-Ver.	12		147 G
Braunschweig. Bank	4½		85 G
do. Credit	4½		83,10bz G
do. Hyp.	5½		87,75bz G
Bremer Bank . .	4½		104,25 G
Bresl. Disc. Friedth.	3		83,80bz G
do. Wechselbank	5½		90bz G
Brüsseler Bank .	6		127,25 G
Centralbk. f. Bauten	0		6,90bz
Chemn. Bank-Ver.	5		86,10bz G
Coburger Credit .	4½		77,25bz
Cöln. Wechsl.-u. Com.	5		90,90bz
Dän. Landmannsbk.	6		94,50 B
Danz. Privatbank .	5,2		105,25 G
Darmstädter Bk. [7]	6½		133,50bz
do. Zettelbank	5½		103bz G
Dessauer Credit .	3		72 B
do. Landesbk.	8½		— —
Deutsche Bank .	6½		125,60bz G
do. Effektbk. Hahn	9½		127,50bz G
do. Genossenschft.	5½		103,25 G
do. do. junge	5½		101,90 G
do. Hypothekenb.	6½		88,50 G
do. Nationalbank .	0		— —
Disconto-Command.	6½		164
Dresdener Bank .	4		118,90bz B
Essener Credit .	4½		93,90bz G
Gerager Bank . .	5		87,75 G
do. Handelsbk.	0		40,50bz B
Gothaer Privatbk. .	5½		95 G
Gr. Grundcred.-Bk.	6		88,50
do. do. junge	6		87,75
Hmb. Com.- u. Disc.	6½		113 G
do. Hypoth.-Bk. [7]	5,9		94 G
Hannover. Bank .	5½		104,25bz B
Pr. Hyp. Vers.-A.-G.	5		84 G
Kieler Bank . . .	12½		— —
Königsb. Vereinsbk.	6		89,75 B
Leipziger Credit.	6½		126,10
do. Disconto	4		77,70bz G
Lübecker Bank .	0		— —
do. Commrzb.	5½		91,25 G
Luxemburger Bk.	7,5		127,25bz G
Magdeb. Bk.-Ver.	4½		81,75 G
do. Privatbank	6,3		112 G
Mecklb. Hypothek.	4		64,80 G
Meininger Credit [7]	2½		81,50bz B
do. Hypothek.	5		91,25
Niederlaus. Bank .	6		91,50 B
Nordd. Bank . .	6,8		146 G
do. Gr.-Cred.-B.	0		43
Oberlausitzer Bank	4		76,50 G
Oesterr. Cred.-Anst.	8½		— —
Old. Spar.-u. Leih